

# Zweitveröffentlichung



Kusche, Isabel

## Die theoretischen Fundamente des Fachs festigen : Zum Gedenken an Rainer Schützeichel

Datum der Zweitveröffentlichung: 22.05.2026

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-115267x

### Erstveröffentlichung

Kusche, Isabel (2024): Die theoretischen Fundamente des Fachs festigen : Zum Gedenken an Rainer Schützeichel, in: Zeitschrift für Soziologie, Berlin: de Gruyter Oldenbourg, Jg. 53, Nr. 1, S. 1–2, doi: 10.1515/zfsoz-2024-2001.

### Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>

Isabel Kusche\*

# Die theoretischen Fundamente des Fachs festigen – Zum Gedenken an Rainer Schützeichel

<https://doi.org/10.1515/zfsocz-2024-2001>

Am 25. Oktober 2023 ist, völlig unerwartet, im Alter von nur 65 Jahren Rainer Schützeichel gestorben.

Von 2015 bis 2022 war Rainer Schützeichel Mitherausgeber der Zeitschrift für Soziologie und Leiter der Redaktion. In dieser Zeit hat er sich in nicht zu überschätzender Weise und mit immensem persönlichen Einsatz um die Zeitschrift verdient gemacht. Er war es, der im Herausgeberkreis für all die zeitraubenden Arbeiten verantwortlich war, die rund um die Auswahl der Beiträge und die Publikation jedes Heftes der Zeitschrift anfallen – die Suche nach Gutachterinnen und Gutachtern, die Planung der Hefte vor dem Hintergrund der jeweiligen Manuskriptlage, die Pflege des Kontaktes mit dem Verlag. Er hat die Autorinnen und Autoren von Manuskripten darüber informiert, ob ihr eingereichter Beitrag akzeptiert oder abgelehnt ist, die Hinweise der Herausgeberinnen und Herausgeber für eine eventuelle Überarbeitung kompakt und präzise an sie weitergegeben und versucht, die unvermeidlich mit Ablehnung verbundenen Enttäuschungen abzufedern. Gemeinsam mit dem Verlag und in Absprache mit den anderen Herausgeberinnen und Herausgebern hat Rainer Schützeichel wichtige Veränderungen vorangetrieben und umgesetzt, so den Wechsel von einer zweimonatigen zu einer vierteljährlichen Erscheinungsweise und die Open-Access-Lösung. Vor allem aber hat er mit seinem tiefen Wissen und seinem souveränen Überblick über das Fach die Diskussionen im Herausgeberkreis rund um die Auswahl von Manuskripten geprägt und bereichert. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass er in seiner Zeit als Herausgeber für die Zeitschrift für Soziologie gelebt hat.

Die Bielefelder Fakultät für Soziologie, an der die Zeitschrift für Soziologie beheimatet ist, war seit 2013 Rainer Schützeichels akademischer Wirkungsort. Hier lehrte er seit 2014 als Professor vor allem im Bereich Soziologische Theorie, bot aber auch Lehrveranstaltungen zu diversen speziellen Soziologien, von der Wirtschafts- bis zur Religionssoziologie, an. Zuvor hatte er an verschiedenen deutschen Universitäten Professuren vertreten und sich 2011 an

der Fernuniversität Hagen habilitiert. Schon in seiner Dissertation zum Sinnbegriff bei Niklas Luhmann, mit der er 2001, ebenfalls an der Fernuniversität Hagen, promovierte, zeigte er sich als Soziologe, der an den grundlegenden theoretischen Fragen des Fachs interessiert ist und dabei auf begriffliche Sorgfalt und Präzision setzt. Er verfügte über eine beeindruckende Detailkenntnis verschiedenster Forschungsprogramme und nutzte diese, um fundamentale sozialtheoretische Probleme, wie das Verhältnis von Mikro- und Makroebene des Sozialen oder die Temporalität aller sozialen Phänomene zu explorieren. Dabei gelang es ihm immer wieder, sehr unterschiedliche Theorieansätze miteinander ins Gespräch zu bringen – so etwa die Historische Soziologie, die relationale Soziologie und die Evolutionstheorie Luhmanns in seiner Auseinandersetzung mit der Prozessualität des Sozialen. An der wechselseitigen Befruchtung unterschiedlicher Konzepte und den neuen Einsichten, die sich daraus für ein bestimmtes theoretisches Problem ergeben, war ihm stets mehr gelegen als daran, seine Arbeit auf eine bestimmte Theorie oder ein bestimmtes Themenfeld hin auszurichten. Dennoch erkennt man, wenn man seine Publikationen liest, wie er anhand unterschiedlicher Gegenstände und unter Rückgriff auf verschiedene Theorieansätze und Konzepte auf ein übergreifendes Projekt hinarbeitete, nämlich eine Soziologie, die die theoretischen Fundamente des Faches festigt, indem sie oft unhinterfragte Annahmen über Kausalität, das Verhältnis von Struktur und Ereignis, die Konstitution von Handlungen und die Rolle von Intentionalität expliziert und präzisiert. Sein inzwischen in zweiter Auflage erschienener Band zu soziologischen Kommunikationstheorien ist zu einem Standardwerk für die soziologische Lehre geworden.

Ein Schwerpunkt der Arbeit Rainer Schützeichels war die Soziologie der Emotionen. Deren Ausarbeitung war aus seiner Sicht notwendig, um zu einem angemessenen Verständnis von Handlung gelangen zu können. Seine zentrale These war, dass Emotionen eine konstitutive Rolle in allen Handlungen spielen, da Handlungssituationen nicht nur kognitiv definiert, sondern auch affektiv bewertet und vermittelt über Emotionen Kognitionen und Wünsche miteinander verglichen werden. Für seine Überlegungen griff er auch auf die Psychologie und analytische Philosophie zurück, aber immer mit dem Ziel eine genuin soziologische Theoriebildung voranzutreiben.

\*Korrespondenzautorin: Isabel Kusche, Universität Bamberg, Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Professur für Soziologie mit Schwerpunkt digitale Medien, E-Mail: [isabel.kusche@uni-bamberg.de](mailto:isabel.kusche@uni-bamberg.de)

Rainer Schützeichels Blick reichte nicht nur beim Thema Emotionen über die Soziologie hinaus. Immer wieder bezog er Kolleginnen und Kollegen aus anderen Sozialwissenschaften und den Geschichtswissenschaften mit ein, um den *state of the art* zu einem Thema zu erfassen. Die von ihm (mit-) herausgegebenen Bände zur gesellschaftlichen Bedeutung von Beratung, zur Politikberatung und eben zur Sozialtheorie der Emotionen brachten entsprechend vielfältige disziplinäre Perspektiven zusammen, trugen im Zuge dessen aber gerade dazu bei, das Gewicht der Soziologie in interdisziplinären Forschungsfeldern zu stärken. Dabei ergänzten sich Rainer Schützeichels vielfältige theoretische und gegenstandsbezogene Interessen immer wieder ertragreich.

Neben seiner Forschungs- und Publikationstätigkeit und seiner Arbeit für die ZfS hat Rainer Schützeichel sich

in vielen weiteren Rollen um unser Fach verdient gemacht, unter anderem als Herausgeber der Zeitschrift für theoretische Soziologie und als Vorstand der DGS-Sektion Soziologische Theorie. Das Modell wechselnder Herausgeberinnen und Herausgeber bei der ZfS bringt es mit sich, dass nicht alle aus dem gegenwärtigen Herausgeberkreis mit Rainer Schützeichel Zeit in Redaktionssitzungen verbracht und mit ihm über Manuskripte diskutiert haben. Aber dank seiner Präsenz in der deutschen Soziologie und seiner vielfältigen Aktivitäten kannten wir alle ihn aus verschiedenen Zusammenhängen. Wir trauern um einen immer offenen, zugewandten Kollegen, der mit seiner sympathischen, besonnenen und gleichzeitig hellwachen Art des argumentativen Austausches viele Gespräche bereichert hat. Er fehlt uns und der Soziologie.